

# Wettbewerb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Was mag das sein?

— Rätsel —

*Tipp: Ein nützliches Ding,  
beim Barte des Propheten!  
Oder vielleicht eher beim  
Kinn des Propheten?*

Können Sie erraten, wofür der Gegenstand auf dem Bild gebraucht worden sein mag?

Wenn Sie glauben, Sie haben die Antwort herausgefunden, schreiben Sie sie bis zum 1. August 2018 an: [magazin@nationalmuseum.ch](mailto:magazin@nationalmuseum.ch)

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir eine Jahresmitgliedschaft der Gesellschaft Landmuseum Zürich (GLM). Mit der GLM-Karte geniessen Sie und zwei Gäste freien Eintritt in alle Häuser des Schweizerischen Nationalmuseums und werden zu exklusiven GLM-Veranstaltungen eingeladen. Die Auflösung erscheint im nächsten Museumsmagazin, im September 2018.



29

## Ach so!

— Auflösung Rätsel vom letzten Heft —

Kühlschrantür auf und schon hält man ein kühles Bier und das vorgestern gekaufte Fleisch in den Händen. Was heute selbstverständlich erscheint, war nicht immer so einfach: Lebensmittel kühl – und damit länger geniessbar – zu halten. Musste man ursprünglich auf Konservierungstechniken wie Pökeln oder Räuchern zurückgreifen und bewahrte Nahrungsmittel in ungeheizten Speisekammern auf, so hielten im 19. Jahrhundert Eisschränke in den Haushalten Einzug. Die Eiskästen waren gut isolierte Kisten, meist aus Holz, die mit angeliefertem Natureis gekühlt wurden. Dieses wurde im Winter in Bergseen wie dem Lac de Joux abgebaut, eingelagert und im Sommer in die Städte geliefert. Später stellten Brauerei-



en und Eisfabriken mit grossen Kühlkompressoren Eisblöcke her. Die Eisschränke brachten nicht nur Vorteile: Man war auf Eislieferungen angewiesen, Schmelzwasser konnte auslaufen, und die Feuchtigkeit begünstigte Schimmel. Ob dieses Modell von ca. 1900, das statt mit Eis mit kaltem fliessendem Wasser gekühlt wurde, praktischer war, ist fraglich, zumindest war es nicht sehr effizient. Wobei, die ersten elektrischen Kühlschränke waren aufgrund der verwendeten Kühlmittel auch nicht ohne Tücken: Diethylether zum Beispiel kann an der Luft hochexplosive Zwischenverbindungen bilden. Erst als ab den 1930ern sichere Modelle auf den Markt kamen, wurden die Eisschränke langsam verdrängt.



Georg Kreisler  
Ausschliesslich  
Inländer  
Schauspielhaus  
Zürich